



Im fünf Tagen sechs große Landdampfer verfeuert.

20. März. Berlin, 26. März. Nach portugiesischen Meldungen wurde, wie bereits berichtet, der 8124 Brl. große englische Landdampfer „Malancha“ im mittleren Atlantik torpediert und versenkt.

Erhebliche Verluste der englischen Flotte an Vorporkenbooten in kurzer Zeit.

20. März. Berlin, 26. März. Mit dem Verlust des Vorporkenbootes „Rubens“, den die englische Admiralität jetzt bekanntgegeben hat, erhöhen sich die Totverluste der englischen Flotte an Vorporkenbooten im Monat März auf fünf Einheiten, darunter befindet sich ein Minenleger. Außerdem wurden noch drei weitere Minenräumeboote durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt.

Deutsches Vorporkenboot lösch ein englisches Vorporkenboot ab.

Ein zweites Flugzeug schwer beschädigt.

20. März. Berlin, 26. März. Zu dem im 20. März berichteten erfolgreichen Gefecht eines deutschen Vorporkenbootes gegen zwei englische Flugzeuge erfahren wir folgende Einzelheiten: Das Vorporkenboot befand sich vor der Küste auf einer Wachtpostion und fuhr den ihm zugewiesenen Sicherungstreifen ab. Wählglich näherte sich ein feindliches Flugzeug, das bald als Torpedoflugzeug erkannt wurde. Das Vorporkenboot eröffnete mit leichten Flugzeugabwehrwaffen das Feuer; dem britischen Flugzeug gelang es aber noch, im Tiefflug einen Torpedo zu Wasser zu bringen. Während die Führung des Schiffes ihre ganze Aufmerksamkeit nun auf das Ausweichsmanöver lenken mußte, liefen die Bedienungsmannschaften an dem Vorporkenboot die Bekämpfung des kurz vor dem Boot vorbeifahrenden Gegners fort und erzielten hierbei mehrere treffende Treffer. Das feindliche Flugzeug stürzte ins Wasser. Am selben Augenblick ging der von ihm abgeschossene Torpedo am Feind vorbei. Dem Kommandanten des Vorporkenbootes war das feindliche Ausweichsmanöver im letzten Augenblick gelungen.

20 Minuten später ergriff ein zweites britisches Flugzeug und schickte das Vorporkenboot mit Bomben an. Zwölf Bomben fielen rund um das Vorporkenboot in unmittelbarer Nähe ins Wasser. Das Boot wurde dabei in Wasserfesseln eingeschleppt. Die Abwehrwaffen besaßen das feindliche Flugzeug so wirksam, daß sein Bombenmotor aussetzte, worauf es den Angriff aufgab und sich entfernte. Ob es mit dem Steuerbordmotor allein die Heimat erreichen mußte, bei der großen Entfernung fraglich erscheinend.

Nach dem Gefecht kehrte das Vorporkenboot, das von beiden Flugzeugen auch noch mit Maschinengewehren beschossen worden war, mehrere Entschädigungen in der Brücke und im Rettungsboot fest.

Bemerkenswerte Abwehrerfolge

20. März. Berlin, 26. März. Zu dem im Vorporkenbericht vom 28. März gemeldeten Abwehrerfolg eines deutschen Vorporkenbootes gegen zwei angreifende englische Kampfflugzeuge wird ergänzend mitgeteilt, daß seit dem 21. März vier Angriffe englischer Bombenmaschinen auf deutsche Vorporkenboote stattfanden. Bei diesen misslungenen Vorstößen wurden vier englische Kampfflugzeuge, darunter ein Torpedoflugzeug vernichtet, und ein Kampfflugzeug nach Beschädigung an beschleunigtem Abbreiten gezwungen. Die deutschen Vorporkenboote erlitten bei diesen Angriffen keine Verluste.

Diese bemerkenswerten Abwehrerfolge sind dem feindlichen Können der Kommandanten und der schnellen Einschaltbereitschaft sowie der ausgezeichneten Schießausbildung der Besatzung zu verdanken.

Die Umsiedlung aus Litauen, Lettland und Estland beendet.

20. März. Berlin, 26. März. Am 10. Januar 1941 wurden Einkommen mit der WSKA über die Umsiedlung von Reichs- und Volksdeutschen aus Litauen, Lettland und Estland ins Deutsche Reich und von Litauern, Russen und Weißrussen aus dem Weisel- und dem Suwalki-Gebiet nach der WSKA abgeschlossen. Diese Umsiedlungen sind vereinsamungsgemäß am 25. März 1941 beendet worden.

Insgesamt sind über 60 000 Deutsche nach Deutschland und über 20 000 Litauer, Russen und Weißrussen in die WSKA umgesiedelt. Das deutsche und das sowjetische Umsiedlungs-Kommando sind in ihre Heimatstaaten zurückgekehrt.

800 Ueberlebende an Bord

(Von Kriegsberichterstatter Fritz Schwiogl.)

20. März. (PA.) Raum ist der Erfolg unserer Schwere Seestreitkräfte im Atlantik bekannt geworden, so bietet sich Gelegenheit, die an Bord genommenen englischen und neutralen Besatzungsmitglieder der versenkten Schiffe fernzuzulernen, die in diesem Kriege zum letzten Male auf Fahrt für England gewesen sind.

800 Mann waren es jüngst, aus aller Herren Länder zusammengewürfelt und in allen Hautfarben vom Weiß bis zum schwärzesten Schwarz, die die Rettung ihres Lebens deutscher Ritterlichkeit verdanken: Engländer, Schotten, Norweger, Amerikaner, Wogepier, Dänen, Holländer, Letten, Spanier, Iren und andere.

Ihre Aussagen haben ergeben, daß alle Schiffe und, soweit englischer Nationalität, auch von der britischen Admiralität angewiesenen waren, sofort bewaffneten Widerstand leisteten. Bedinglich das überraschende Auftreten unserer Streitkräfte und der wohlgezielte Warnungsschuß ließen irgendwelche Verteidigungsmaßnahmen als aussichtslos erscheinen. Im übrigen hatten die Kapitäne, wie sie in höchst verhöflicher Anerkennung zu geben mußten, im Atlantik überhaupt nicht mit schweren deutschen Kriegsschiffen gerechnet. Der in einem Falle erfolgte Widerstand kostete dem größten Teil der Besatzung einschließlich des Kapitäns das Leben. Einer der Ueberlebenden, ein 19jähriger Reichsmatrose, verdankt keine Rettung der Tapferkeit, daß er sich in ein Rettungsboot flüchtete, als sein Kapitän den Befehl zum Untergang gab.

Bezeichnend für die Großmütigkeit deutscher Seestreitkräfte ist die Schiffführung einer Rettung von im Wasser treibenden Schiffbrüchigen. Es war schwerer Seegang und finstere Nacht. Als die deutsche Schiffführung Hilfe suchte und Hilfe aus dem Wasser hörte, begann sofort die Rettungsaktion, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. In jeden Schiffbrüchigen mußte das schwere Kriegsschiff einzeln herannahen, denn die Auslegung von Rettungsbooten war bei dem Wetter unmöglich. Scheinwerfer leuchteten fährig die Wasseroberfläche ab, obwohl sie das eigene Schiff der Gefahr aussetzten, dadurch feindlichen Streitkräften den Weg zu weisen. Das Ergebnis dieser uneigennütigen Handlungsweise: sämtliche Ueberlebenden dieses Handelsschiffes wurden gerettet, bewundernd und dankend zugleich von ihnen selbst anerkannt.

Ein anderer Gefangener war Erster Offizier auf einem holländischen Schiff, das zusammen mit 14 anderen von England beschlagnahmt worden war. Auf die Frage, ob er dort freiwillig in Dienst getreten sei, antwortete er: „Was heißt freiwillig? Hätte ich mich geweigert, wäre ich in Sada auf ein Kriegsschiff oder in ein Konzentrationslager gesteckt worden.“ Wehnlich äußerte sich ein 58 Jahre alter Lette, der seit 20 Jahren auf englischen Handelsschiffen fährt. Er gab zu, gerade wegen der starken Bewaffnung seines Gerades (ein 10,8 cm-Geschütz achtern und zwei Maschinengewehre vorne) besondere Angst vor warnungsloser Versenkung gehabt zu haben.

„Und trotzdem sind Sie immer wieder an Bord gegangen?“

„Was blieb mir weiter übrig,“ erklärte er in fliehendem Deutsch, „für uns Seelenlose in England keine andere Arbeit und auch keine Unterstufung. Wir können nur arbeiten, wenn wir uns immer wieder anheuern lassen. Große Schiffe können nach London schon lange nicht mehr rein, höchstens ab und zu noch einmal eine kleine Rache.“

So verhielten diese Offiziere und Mannschaften der England dienenden Schiffe auch waren in Herkunft, Intelligenz, Gesinnung und ihrer Einstellung zu Deutschland, in einem waren sie sich alle einig: in ihrem immer wieder geäußerten Dank für die Hilfe, Unterstufung, Verpflegung und ärztliche Betreuung an Bord, die so ganz anders ausgefallen ist, als man es ihnen in England weismachen darf.

Als sie an einem Stützpunkt von einem Begleitschiff ausgeschifft wurden, dort in die Hände blühen und überall die Beweise deutscher Aufbaubarkeit und militärischer Stärke sahen, merkte man den Aufgeschlossenen unter ihnen das große Erstaunen über diesen Gegenstand englischer Dichtung und deutscher Wahrheit, über Theorie und Praxis an.

Der neue Oberbefehlshaber in Nordafrika

20. März. Rom, 26. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Vorlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front normale Militärereignisse. Einheiten der Luftwaffe haben auf dem rechten Ufer des Desotli Versetzungspunkte, Depots und feindliche Zelllager wiederholt bombardiert.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge Zusammenstöße feindlicher motorisierter Streitkräfte mit Bomben und MG-Feuer belegt.

In der Nacht zum 25. hat der Feind einen Einzug auf Tripolis unternommen. In der Nacht zum 25. März haben unsere Luftwaffe in der Gegend von Tripolis einen feindlichen Flugzeugen am Boden in Brand geschossen. Feindliche Flugzeuge haben einige unserer Stützpunkte im Negalischen Meer angegriffen. Einige Personen wurden verletzt.

In Ostafrika geht die heftige Schlacht um Kenen weiter: gewaltige Verluste auf beiden Seiten.

Im Galla-Sidamo-Gebiet ist ein feindlicher Versuch, den Übergang über den Dabus zu erzwingen, erneut abgewiesen worden.

In Luftkämpfen über Kenen hat unsere Luftwaffe ein Flugzeug vom Typus Hurricane abgeschossen.

Formationen unserer Luftwaffe haben einen feindlichen Flugzeugmotor bombardiert und dabei zahlreiche Flugzeuge am Boden getroffen.

Der neue Oberbefehlshaber in Nordafrika

20. März. Rom, 26. März. General Italo Gariboldi, der neuernannte Generalgouverneur von Lybien und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, ist einer der wichtigsten Offiziere der italienischen Wehrmacht. Nach dem Weltkrieg, in dem er ein Regiment befehligte, zeichnete er sich als Chef der italienischen Abordnung zur Festlegung der Grenzen aus und wurde daraufhin zum Brigadegeneral ernannt. Von 1933 bis 1936 leitete er die Militärakademie von Modena und nahm dann als Divisionsgeneral am abessinischen Feldzug teil. Zum Generalmajor befördert, wurde er auf den Posten des Stabschefs des Generalgouverneurs von Tripolitänien berufen.

Telegramm des jugoslawischen Ministerpräsidenten an den Führer

20. März. Berlin, 26. März. Der jugoslawische Ministerpräsident Jovitch hat an den Führer das nachstehende Telegramm geschickt: „Am Augenblick, wo ich das Reichsterritorium verlässe, habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz die Ausdrücke meines besonderen Dankes für den freundschaftlichen Empfang, den Sie uns in Deutschland zuteil werden lassen, zu übermitteln. Ich bin überzeugt, daß sich in dieser Ihrer Aufmerksamkeit der Ausdruck der Freundschaft spiegelt, welche Eure Exzellenz Jugoslawien und dem jugoslawischen Volke entgegenbringt. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, auch bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner tiefsten Hochachtung entgegenzunehmen zu wollen. Zweitwöchlich.“

an den Reichsminister des Auswärtigen

20. März. Berlin, 26. März. Beim Verlassen des Reichsgebietes hat der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch an den Reichsminister des Auswärtigen ein Telegramm geschickt: „Beim Verlassen des deutschen Territoriums möchte ich meiner Erregung Ausdruck geben, daß der heute erlegte Akt der weiteren Entwicklung und Vertiefung der freundschaftlichen Zusammenarbeit unserer beiden Völker dienen wird. Ich bitte Ew. Exzellenz, mit dem Ausdrücken meines herzlichsten Dankes für die mir erwiesene Aufmerksamkeit die Versicherung meiner ergebensten Hochachtung entgegenzunehmen zu wollen.“

an den Reichsminister des Auswärtigen

20. März. Berlin, 26. März. Der Kaiserlich-jugoslawische Außenminister Matkotas, den die Nachrichten vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt an der Reichsgrenze erreichte, hat aus diesem Anlaß an den Reichsminister des Auswärtigen ein Telegramm geschickt, in dem er den großen Erfolg der Außenpolitik zum Ausdruck bringt. Auch der Königlich-italienische Außenminister Galeazzo Ciano richtete an den Reichsaußenminister ein Telegramm, in dem er das in Wien unterzeichnete Dokument als einen neuen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Schaffung der neuen von den Führern der Weltmächte gewollten Ordnung bezeichnet. Der an sich schon bedeutungsvolle Beitritt der drei Völker und eben jugoslawischen Nation zum Dreimächtepakt gewinne noch mehr Gewicht und Tragweite, da er die bereits seitens anderer befreundeter Länder Südosteuropas erfolgten Unterzeichnungen im Interesse einer gerechten und feheren Gestaltung dieses Teiles Europas vervollständigt.

Aus dem gleichen Anlaß richtete auch der sowjetische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tula an den Reichsaußenminister ein Telegramm, welches der Heberzeugung Ausdruck gibt, daß mit dem Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt ein weiterer fester Baustein zum Werke der gerechten Zukunft gelegt worden sei.

Kurze Meldungen

20. März. Frankfurt a. M., 26. März. Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnete am Mittwochvormittag in Frankfurt bei einem Festakt im Römer im Volksgarten des Aufbaues der Jugendfrage. Zu dem feierlichen Akt waren zahlreiche Vertreter der Wissenschaft aus dem In- und Ausland nach Frankfurt gekommen. Die Repräsentanten von insgesamt neun Nationen wählten den Veranstaltungsort, die das wissenschaftliche Küstgen im Kampf mit dem Dabentum zusammenzubringen und auszuwerten hat.

Schweizer Hauptschriftsteller bei Reichsminister Dr. Goebbels.

20. März. Berlin, 26. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag zwölf Hauptschriftsteller Schweizer Zeitungen, die auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland machen.

In einer längeren Ansprache behandelte der Minister die Probleme einer Neuordnung Europas.

dem hätten sie 360 Millionen in Dollarwerten und 292 Millionen in Gold. Das seien offizielle englische Ziffern, die karamachten, daß England die genannte Differenz zu zahlen könne und zwar umfomehr, als die englischen Werte nicht die Anlagen der Dominions usw. einschließen. Morgenhan bestche daher darauf, daß England seine Anlaßen hier zu quidiere.

„Jugoslawien hat sich für das neue Europa entschieden“ Die jugoslawische Presse völlig im Banne des Pakteintritts.

20. März. Belgrad, 26. März. Die jugoslawische Presse steht völlig im Zeichen des Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt und unterteilt sich in ausführlichen Stellungnahmen die große Bedeutung dieses historischen Ereignisses.

Die Sonderausgaben der „Politika“ und der „Breme“ wurden durch Extralagegen in die höchsten Rangesätze gebracht, wo sie überall mit größtem Interesse aufgenommen wurden. Aus allen Berichten, die den einzelnen Schriftstellungen sowie den Amtsstellen übertragend der Unterzeichnung des Dreimächteabkommens sowie die Nachrichtenlegenden des jugoslawischen Rundfunks beruhigend und aufklärerisch gewirkt haben, so daß im ganzen Lande trotz der Gefahrheit der englischen Agenten zu keinerlei Zwischenfällen gekommen ist.

Ebens Fiasco auf dem Balkan.

20. März. Stockholm, 26. März. Der Sieg der deutschen Politik in Belgrad hat in England eine peinliche Ueberzeugung bereitet, weil man bis zuletzt darauf vertraut hatte, daß es den persönlichen Bemühungen Ebens, den Draufgänger Churchill, den Verpflegungen und Einschüchterungsversuchen Roosevelts doch noch gelingen würde, Jugoslawien vom Beitritt zum Dreimächtepakt abzuhalten.

Die gestaltete Kraft der Weltmächte im europäischen Raum.

Nach dem Beitritt Jugoslawiens vereinigt der Dreimächtepakt einen festen Block von über 185 Millionen Menschen allein im europäischen Raum. Weltbild-Diagramm (21).

Politisches Dünkirchen

Die Berliner Presse zum Anschluß Jugoslawiens an den Dreierpakt.

20. März. Berlin, 26. März. Der Beitritt des letzten Balkanstaates zu dem Block der Ordnungsmächte findet in der Berliner Morgenpresse eingehende Würdigung. Die Zeitungen legen die Betonung vor allem auf die neue Niederlage der angeführten Anträge.

So gibt der „Völkische Beobachter“ in seinem Leitartikel zunächst eine Darstellung der verschiedenen englischen Versuche, noch in letzter Minute einen Druck auf Jugoslawien auszuüben. Das Blatt weist darauf hin, daß der englische Außenminister Eden während seines Aufenthaltes in Ankara den jugoslawischen Gesandten zu sich bitten ließ, um ihn von dem empfindlichen Sieg Englands zu überzeugen. Das Privatgespräch habe dreieinhalb Stunden gedauert. Als es augenscheinlich wenig fruchtete, schiff der große Gönner jenseits des Atlantik das britische Antragspapier ein und gab dem jugoslawischen Gesandten in Washington zu verstehen, daß mit der Annahme des England-Hilfsabkommens ein Zweifel an dem Siege Englands nicht mehr erlaubt sei. Sollte Jugoslawien demnach den Weg der europäischen Neuordnung beschreiten, so dürfe es sich nicht wundern, wenn es bei der Verteilung der Siegesbeute leer ausgehen würde.

Der „R. B.“ stellt dann fest: Wir wissen, daß die Opposition gewisser freimaurerischer Gruppen den haren Instinkt und die nüchternen Vorkalkulation eines gebildeten Bauernvolkes auf die Dauer nicht verwirren konnte. Wir wissen aber auch, daß mancherlei Widerstände überwinden werden mußten, weil anders als etwa in Bulgarien Bourgeoisie und Ueberlieferungen der Vergangenheit ein bestimmtes Fortkommen solcher Widerstände erforderten.

Die Erklärungen des Reichsaußenministers und die Noten der Weltmächte, so heißt es weiter, lassen deutlich erkennen, daß es stets unser Ziel war, den Kriegsbereich zu begrenzen und den Kampf aus eigener Kraft zum siegreichen Ende zu führen. Im Gegensatz zu England verjuchten wir niemals, andere Völker ins Feuer zu schicken.

Nach einer Darstellung der Grundlinien der jugoslawischen Politik seit Weltkriegsbeginn und der verschiedenen französischen und englischen Versuche, ihre Positionen auf dem Balkan auszubauen, schließt der „R. B.“: Man muß den nüchternen Sinn der Völker des Südostrumens kennen, so zu wissen, daß sie ohne Gefühlsüberflutung ihren Entschluß zu fassen pflegen. Sie alle haben sich, bis auf Griechenland, zum Dreimächtepakt, dem Organisationsakt der jungen Völker Europas, bekannt. Sie wissen, daß dieses Statut einer Voraussetzung bedarf, um lebensfähig und glückliche Wirklichkeit zu werden: Das Sieges der Weltmächte. Indem sie sich aber zu diesem Statut bekennen, betunden sie ihren Glauben an diesen Sieg.

Auch die Presse aller Länder steht völlig im Zeichen des jugoslawischen Pakteintritts. Die jugoslawischen Blätter selbst unterstreichen die tiefen Gründe für das neue Europa einsehenden habe und daß dies der richtige Weg zum Fortschritt des Vaterlandes sei. Allgemein wird in den Pressestimmen aus anderen europäischen Hauptstädten festgehalten, daß England erneut eine schwere diplomatische Niederlage erlitten habe und seine letzte Hoffnung auf dem Balkan begraben könne. Nach einer Meldung aus Stockholm hat der Sieg der deutschen Politik in Belgrad in England peinliche Ueberzeugung ausgedrückt, weil man bis zuletzt darauf vertraut hatte, daß es den persönlichen Bemühungen Ebens, den Draufgänger Churchill, den Einschüchterungsversuchen Roosevelts doch noch gelingen würde, Jugoslawien vom Beitritt zum Dreimächtepakt abzuhalten.

Es ist natürlich klar, daß die schwer geschlagenen Londoner Völkermäuler im Anschluß an die Francoaktionen nichts unversucht lassen, die Tragweite der Wiener Erklärungen herabzusetzen und die Haltung der Paktunterzeichner zu diffamieren. Gegenüber diesen von Haß und ohnmächtiger Wut diktierten Eigennarrheiten des englischen Nachrichtendienstes stellt die Belgrader „Politika“ in Meldungen ihrer Vertreter in den Städten des Landes die wirkliche Aufnahme des Pakteintritts durch die Bevölkerung fest.

So meldet das Blatt aus der überlebigen Hauptstadt Stofje, die Nachricht vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt sei in Stofje und allen Orten Südbosniens (Wagondomien) mit Erleichterung aufgenommen worden nachdem in den letzten Tagen überlieferte Nachrichten der ausländischen Agitation verbreitet worden waren.

Als Nächstes der Simaklast des Ministerpräsidenten Jovitch, meldet das Blatt, um alle Rundfunkapparate hätten sich die Bürger versammelt und mit größter Spannung der Uebertragung des Wiener Staatsaktes gelauscht. Die Rede des Ministerpräsidenten Jovitch habe einen tiefen Eindruck gemacht. In allen Kreisen der Bevölkerung herrsche große Beifriedigung, daß der Friede Jugoslawiens gesichert sei und dem Lande nunmehr in dieser schweren Zeit Fortschritt und normale Entwicklung ermöglicht würden.

20. März. Stockholm, 26. März. Der Sieg der deutschen Politik in Belgrad hat in England eine peinliche Ueberzeugung bereitet, weil man bis zuletzt darauf vertraut hatte, daß es den persönlichen Bemühungen Ebens, den Draufgänger Churchill, den Verpflegungen und Einschüchterungsversuchen Roosevelts doch noch gelingen würde, Jugoslawien vom Beitritt zum Dreimächtepakt abzuhalten.

Die gestaltete Kraft der Weltmächte im europäischen Raum.

Nach dem Beitritt Jugoslawiens vereinigt der Dreimächtepakt einen festen Block von über 185 Millionen Menschen allein im europäischen Raum. Weltbild-Diagramm (21).



Wittelegramm vom Staatsrat in Wien. Der Königlich-jugoslawische Ministerpräsident Jovitch (links) ist von dem Reichsaußenminister Dr. Ribbentrop (rechts) begleitet. Hinter dem Reichsaußenminister der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch.

Kriegsverbrecher in ohnmächtiger Wut

Niederträchtige Falschmeldungen über Jugoslawien als Ablenkungsmanöver.

Churchills Lügenbrut überläßt sich in ohnmächtiger Wut über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt in niederträchtigen Falschmeldungen über die Stimmung im Lande nach dem Bekanntwerden der Paktunterzeichnung.

Die Londoner Kriegsverbrecher phantasierten vom „Anwirken der jugoslawischen Bevölkerung gegen das Vorgehen ihrer Regierung“ und von „energieigen Waffenlieferungen und Unruhen“. Als die Zeitungen auf den Belgrader Strafen erschienen seien mit der Nachricht, daß der Pakt unterzeichnet worden sei, hätten „Leute die Blätter in Stücke gerissen“. „Menschen hätten auf der Straße vor Wut geweint“. Hier kann der englische Nachrichtendienst sogar recht haben, denn Engländer und Juden um solche hat es sich dabei zweifellos gehandelt, haben auch allen Anlaß zum Weinen, nachdem dem Kriegsabwehrminister Nummer 1 wieder einmal keine Suppe gefällig verfallen wurde. Die Lügner an der Schmeichelei sprechen weiter von „Tausenden von „Politikern“, die zusammengesogen worden müßten“, und von Verhaftungen, „die bereits eingeleitet“ hätten.

Es ist natürlich klar, daß die schwer geschlagenen Londoner Völkermäuler im Anschluß an die Francoaktionen nichts unversucht lassen, die Tragweite der Wiener Erklärungen herabzusetzen und die Haltung der Paktunterzeichner zu diffamieren. Gegenüber diesen von Haß und ohnmächtiger Wut diktierten Eigennarrheiten des englischen Nachrichtendienstes stellt die Belgrader „Politika“ in Meldungen ihrer Vertreter in den Städten des Landes die wirkliche Aufnahme des Pakteintritts durch die Bevölkerung fest.

So meldet das Blatt aus der überlebigen Hauptstadt Stofje, die Nachricht vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt sei in Stofje und allen Orten Südbosniens (Wagondomien) mit Erleichterung aufgenommen worden nachdem in den letzten Tagen überlieferte Nachrichten der ausländischen Agitation verbreitet worden waren.

Als Nächstes der Simaklast des Ministerpräsidenten Jovitch, meldet das Blatt, um alle Rundfunkapparate hätten sich die Bürger versammelt und mit größter Spannung der Uebertragung des Wiener Staatsaktes gelauscht. Die Rede des Ministerpräsidenten Jovitch habe einen tiefen Eindruck gemacht. In allen Kreisen der Bevölkerung herrsche große Beifriedigung, daß der Friede Jugoslawiens gesichert sei und dem Lande nunmehr in dieser schweren Zeit Fortschritt und normale Entwicklung ermöglicht würden.

20. März. Preßburg, 26. März. Anlässlich des zweiten Jahresfestes des Abschlusses eines Schutzvertrages zwischen Deutschland und der Slowakei tritt der Hauptschriftleiter des „Garbista“, Milo Urban, folgende bemerkenswerte Feststellungen:

„Heute nach zwei Jahren deutschen Schutzes können wir vor der ganzen Welt behaupten, daß wir uns in unserem Vertrauen zu Deutschland und seinem Führer in keiner Weise getäuscht haben. Obwohl wir mehr als einmal böshafte Bemerkungen von untern Mitbürgern enthielten mußten, hatten wir doch immer wieder Gelegenheit, alle unsere Erwartungen durch die wahrhaft kameradschaftliche und korrekte Haltung des Reiches übertraffen zu sehen. Diese Erfahrung ist aber nicht nur für uns Slowaken von größter Bedeutung, sie ist vielmehr auch für die anderen Völker ein eindeutiger Beweis, daß Deutschland ihre Grundzüge verfolgt, die den europäischen Kontinent aus seiner Zerrung herauszuführen vermögen. Das Reich bricht völlig neuen Ansichten Bahn, die tatsächlich dem übergeprüften Europa ein neues glückliches Leben bringen können. Nun geht es darum, daß auch alle anderen Völker Europas die gleichen und christlichen Absichten Deutschlands anerkennen. Auf diese Weise können wir die Admiralität es nicht was, daß auch alle anderen Völker Europas die gleichen und christlichen Absichten Deutschlands anerkennen. Auf diese Weise können wir die Admiralität es nicht was, daß auch alle anderen Völker Europas die gleichen und christlichen Absichten Deutschlands anerkennen. Auf diese Weise können wir die Admiralität es nicht was, daß auch alle anderen Völker Europas die gleichen und christlichen Absichten Deutschlands anerkennen.“

Ein einwandfreier Beweis für die britischen Schiffverluste.

20. März. Stockholm, 26. März. Der britische Generalpostminister hat vor einigen Tagen wieder eine lange Liste von Postsendungen bekanntgegeben müssen, die infolge feindlicher Einwirkungen als verloren anzusehen sind. Er betrachtet als verloren alle in England in der Zeit vom 24. Dezember bis 9. Januar ausgelieferten Briefe, Druckfachen und Pakete für Australien und Neuseeland. Ferner die in der Zeit vom 6. bis 13. Februar in England ausgegebenen Briefe, Druckfachen und Pakete für den belgischen Congo und ebenso die in der Zeit vom 13. bis 17. Februar ausgegebenen Briefe, Druckfachen und Pakete für Kamerun, Dahomey, die Goldküste, Nigeria, Togo, Uden, Sudan, Cyprien, Transjordanien und Türkei. Wenn auch Churchill und die Admiralität es nicht was, daß auch alle anderen Völker Europas die gleichen und christlichen Absichten Deutschlands anerkennen. Auf diese Weise können wir die Admiralität es nicht was, daß auch alle anderen Völker Europas die gleichen und christlichen Absichten Deutschlands anerkennen. Auf diese Weise können wir die Admiralität es nicht was, daß auch alle anderen Völker Europas die gleichen und christlichen Absichten Deutschlands anerkennen.“



Die gestaltete Kraft der Weltmächte im europäischen Raum. Weltbild-Diagramm (21).

**Verhaftbefehl**

Erzählung von Kurt Kahlke.

Die „Moiiten“, Bogt Ummanns Kutter, kreuzte vor Zummerholm gegen den Wind, als die Männer das Dingda auf den von gestern her noch nährlichen Wellen tanzten sahen. „Eine Blanke“, meinte Arne, der Kubersmann. Bogt Ummann spähte unbetrübt und hob den Arm, das Ruder ein paar Striche barock zu legen. „Eine Blanke wohl“, sagte er dann, „aber es fliebt ein Mensch daran. Der Himmel blau ihm bei! Wer möchte wissen, wieviel Stave gestern von dem Sturm zum letzten, tiefen Schlud Salzwaßer gekommen waren. Zu dritt fanden die friesischen Männer an der Kelling mit Stangen und Rifen, das Treibstück zu fassen. Die zornigen Wogenkämme wühlten dem da im Wasser raus die klammen Glieder an und kimmerten sich nicht viel darum, daß er länger als zwölf Stunden schon in der Nordsee schwamm. Nun frisch die „Moiiten“ nahe genug vorbei, daß sie ihn sahen konnten. „Donner und Sturm!“ schrie Arne, als das wellernde Menschenwad an Bord gezerrt war, und schon einen hinteren Blick auf den Geretteten. Der sah und hörte nichts. Noch war um ihn die Nacht der Bedrückung. „Ein Offizier!“ baunte Kalle, der Weimann, von den Bestfälligen des Hieronymus, Kamm der Krimsstrams da an der Uniform. Verfluchter Franzos!“ Er baut vor Horn die Faust. Sie hatten genaugam die Krute des Korien zu spüren bekommen. „Ein Mensch“, sagte Bogt Ummann machend, „daß an Arne, wollen ihn in meine Koje tragen.“ „An deine Koje? Anlassen will ich wohl, Uwe Ummann, aber nur, um ihn ins Wasser zurückzumersen. Sollte meinen, gerade du, ähstest Hund genug, dir nicht einen von diesen da ins Nest zu packen, wie?“ Auf Bogt Ummanns Stien stand eine scharfe Kerde. Stumm beugte er sich, den Fremden allein zu tragen. Das da, was Arne meinte, und dies hier waren zwei verfluchte Dinge. Hier galt's, einen Todgeweihten das Leben zu schenken. Dem Tod ist einer lo lieb wie der andere. Deuflicher, Franzos oder Englischmann, er will sie alle. Das andere hatte danach immer noch seine Zeit. Dies an-

dere war, die Kontinentalperre des Korien zu brechen und mit der „Moiiten“ das kostbare Sperrgut zu holen. „Ist Menschenpflicht“, erklärte der Bogt kurz und hob den hilflosen Körper auf seine starken Arme. „Daß dich's nicht gereuen, Ume!“ warnte der Kubersmann. „Mährst eine Schlange an deinem Rücken!“ „Ist in eines Höheren Hand gegeben, ob sie zufliehet“, sagte Uwe Ummann und kämpfte mit seiner Last zur Reijste. „Wär ein erbärmlich Wert, an seinem Willen zu denken.“ „Narr, Narr!“ höhnte Arne ihm nach. „Wohi eine Stunde schon machte Uwe Ummann an dem Lager des Feindes, gab seinen Fieberträumen Vindrun und neigte die dürstenden Lippen. Dann kam Arne, warnte vor neuem, beschwor, flehte. Uwe Ummann schüttelte den Kopf. „Er steiht!“ In dem Ton des Wortes lag ein Grollen. „Achseljuchend wandte sich der Kubersmann zum Gehen, da träumte der Kranke von neuem in einem Fieberwahn. „Fangt ihn mir! Habt ihr ihn noch nicht?“ Sieht: „Mutter, mach doch Licht!“ Arne prallte zurück, starrte auf den Fiebernden, wartete auf mehr. „Teufel und Bleichstrol!“ Der da ist ja noch schlimmer als ein Franzos! Ist von einer deutschen Mutter geboren und trägt den weißen Plunder auf dem Leib! Schandbube, der dem Korien die Stiefel leht. Wie, Ume, und du ärgerst immer noch? Wart, ich hol einen Krüttel, dies jämmerliche Leben auszulöschen.“ Er machte Anstalten, aus der Tür zu eilen. „Galt!“ hielt ihn der Bogt zurück. „Erit müßtest du mich totschlagen, Arne, ehe du an den hier kommst. Mann gegen Mann lasse ich Kampf gelten; was du willst, ist Wort. Den buche ich nicht.“ „Bringst uns alle in Gefahr!“ schrie der Kubersmann. Der Horn trieb ihm blaurote Striemen aus dem Hals. „Die Gefahr ist vorüber“, sprach Uwe. „Der ist der letzte, der sie uns bringen könnte.“ Er frante ein vermalenes Papier aus der Tasche und zeigte es ihm. „Das hab ich dem da aus dem Rod geholt. Kanuff's nicht lesen, ist Französisch geschrieben. Gut, daß ich's kann. Denn da steht, daß einer von Zummerholm mit den Bestfälligen unter einer Decke steht.“ Bogt Ummann hielt die Augen des Kubersmannes mit seinem Blick fest.

„Einer von — Zummerholm? Unmöglich, Ume!“ Arne duckte sich unter der Ungeheuerlichkeit von Umes Verdacht. „Hätt's gewinnlich. Dieser Franzose ist der Kommandant einer Fregatte, die uns im Hafen von Zummerholm fangen sollte wie einen lahmen Haken“, berichtigte Bogt ernst. Wandelsch wurde Arne. Seine Bilde gutachten. „Dann mach ich rasch zu Fotte, daß...“ „Einer von — Zummerholm? Unmöglich, Ume!“ Arne duckte sich unter der Ungeheuerlichkeit von Umes Verdacht. „Hätt's gewinnlich. Dieser Franzose ist der Kommandant einer Fregatte, die uns im Hafen von Zummerholm fangen sollte wie einen lahmen Haken“, berichtigte Bogt ernst. Wandelsch wurde Arne. Seine Bilde gutachten. „Dann mach ich rasch zu Fotte, daß...“



Lani unsere Heilpflanzen kennen, spendet zum VHW am 29. und 30. März

**Unerfahrene um berühmte Leute**  
Die vermeintlichen Zehnpfunder.  
Heinz Kühmann — als er noch nicht so bekannt war — lag mit einem Freund in einem höchstbesetzten Biergarten. Da in ihrem Sektor ein ungemein aufgeregter Kellner bediente, beschloßen sie, zum Scherz so zu tun, als wollten sie sich heimlich davonmachen. Raum aber begannen sie davonzuschleichen, was sie recht auffällig machten, als sie den Kollegen ihres Kellners rufen hörten: „Karl, fize! Von Tisch vierzehn wollen gerade zwei Pils, zwei Modas abhauen!“  
**Die Anstalt.**  
Diese Sandrock war in ihrer Blüte Maienlagen ein toller Badfisch. Eines Tages fiel ein Liebesbrief in die Hände von Mama. Diese verteidigte sich, das los überhaupt kein Liebesbrief, sondern nur dummes Zeug. Das stimmte. Mama wurde beinahe schwankend. „Wohi, sprach sie warnend, das erke Mal, daß ich so was von dir höre.“ „Ich — ich würde dich verheiraten!“ „Und beim zweiten Mal?“ fragte unglücklich Adele.  
**Die Schuld.**  
Der große Paal erzählte später gerne diese kleine Geschichte. Als junger Kommandant machte er eine Zeitung mit einer obstruktiven Truppe durch weltenerne Gegenben, wo man mit Wohlbehagen wüßig vorlieb nahm und nehmen mußte, denn die Wimen konnten nicht viel. Dafür hatten sie aber niemals Geld und hinterließen allerorten einen kräftigen Pimp. Eines Abends spielten sie in Altsiedendorf, „Die Zauberei Sidonia“. In diesem Stück gibt es eine Mord- und Bein erschütternde Gerichtslehre, in welcher ein Oberichter die der Gezeire angeklagte Helbin dem Tribunal vorstellt mit den Worten: „Ist sie schuldig oder ist sie nicht schuldig?“ Da erörnte aus der Zuhörerschaft die entrüstete Stimme des Ortsbänklers, der in der Helbin seine bargelohle Kundin wiederzuerkannte: „Samos! Mir alleine achtzehn Großchen für Schmeißler!“  
**... auch ihr hilft Nivea**  
die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.

**Aus Stadt und Land**

**Wieder für 1,35 Millionen WSW-Gutsbehalten**

NSG. Eine der hervorragendsten Maßnahmen, die auf dem Weg zum neubestimmten Sozialismus liegen, ist bestimmt die allmonatlich erfolgende Verteilung von WSW-Gutsbehalten an Hilfsbedürftige. Sie bedeuten für viele Volksgenossen die beruhigende Sicherheit gegen wirkliche Not und sind für uns alle immer wieder ein Zeichen, daß das geplante Opfer des materiell Gutgestellten die Beschaffung der lebenswichtigsten Grundlagen für den Wohlstand ermöglicht. Die Stärke eines sozial gestützten Staates beruht allein auf diesem Gutgeschieh.  
Der Monat März dieses Jahres hat wieder erfreuliche Beweise der materiellen Betreuung unserer Volksgenossen am Oberstufen ergeben. 174 103 Hilfsbedürftige des Gaus Baden erhielten je 3,50 RM, was eine Summe von 609 360 RM ergibt. Im Elsaß kamen 4 RM auf den Kopf des Einzelnen und 188 470 RM bedürftigen, denen ein Gesamtbetrag von 753 916 RM zugewendet wurde, eine Summe, die über die Entwicklung der Hilfeleistungsfaktion im Elsaß das Maß ausweist.  
Sinter diesen sachlichen Zahlenberichten ist die lebendige Kraft des Nationalsozialismus, dessen oberstes Ziel immer wieder heißt: niemand soll unverbürgt Not leiden.  
\* Emmendingen, 27. März. Feldwebel Robert Schneider, Oberlehrer an der Volkshochschule der Karl-Friedrich-Schule, wurde zum Leutnant befördert. Herzlichen Glückwunsch!

NSG. Eine der hervorragendsten Maßnahmen, die auf dem Weg zum neubestimmten Sozialismus liegen, ist bestimmt die allmonatlich erfolgende Verteilung von WSW-Gutsbehalten an Hilfsbedürftige. Sie bedeuten für viele Volksgenossen die beruhigende Sicherheit gegen wirkliche Not und sind für uns alle immer wieder ein Zeichen, daß das geplante Opfer des materiell Gutgestellten die Beschaffung der lebenswichtigsten Grundlagen für den Wohlstand ermöglicht. Die Stärke eines sozial gestützten Staates beruht allein auf diesem Gutgeschieh.  
Der Monat März dieses Jahres hat wieder erfreuliche Beweise der materiellen Betreuung unserer Volksgenossen am Oberstufen ergeben. 174 103 Hilfsbedürftige des Gaus Baden erhielten je 3,50 RM, was eine Summe von 609 360 RM ergibt. Im Elsaß kamen 4 RM auf den Kopf des Einzelnen und 188 470 RM bedürftigen, denen ein Gesamtbetrag von 753 916 RM zugewendet wurde, eine Summe, die über die Entwicklung der Hilfeleistungsfaktion im Elsaß das Maß ausweist.  
Sinter diesen sachlichen Zahlenberichten ist die lebendige Kraft des Nationalsozialismus, dessen oberstes Ziel immer wieder heißt: niemand soll unverbürgt Not leiden.  
\* Emmendingen, 27. März. Feldwebel Robert Schneider, Oberlehrer an der Volkshochschule der Karl-Friedrich-Schule, wurde zum Leutnant befördert. Herzlichen Glückwunsch!

NSG. Eine der hervorragendsten Maßnahmen, die auf dem Weg zum neubestimmten Sozialismus liegen, ist bestimmt die allmonatlich erfolgende Verteilung von WSW-Gutsbehalten an Hilfsbedürftige. Sie bedeuten für viele Volksgenossen die beruhigende Sicherheit gegen wirkliche Not und sind für uns alle immer wieder ein Zeichen, daß das geplante Opfer des materiell Gutgestellten die Beschaffung der lebenswichtigsten Grundlagen für den Wohlstand ermöglicht. Die Stärke eines sozial gestützten Staates beruht allein auf diesem Gutgeschieh.  
Der Monat März dieses Jahres hat wieder erfreuliche Beweise der materiellen Betreuung unserer Volksgenossen am Oberstufen ergeben. 174 103 Hilfsbedürftige des Gaus Baden erhielten je 3,50 RM, was eine Summe von 609 360 RM ergibt. Im Elsaß kamen 4 RM auf den Kopf des Einzelnen und 188 470 RM bedürftigen, denen ein Gesamtbetrag von 753 916 RM zugewendet wurde, eine Summe, die über die Entwicklung der Hilfeleistungsfaktion im Elsaß das Maß ausweist.  
Sinter diesen sachlichen Zahlenberichten ist die lebendige Kraft des Nationalsozialismus, dessen oberstes Ziel immer wieder heißt: niemand soll unverbürgt Not leiden.  
\* Emmendingen, 27. März. Feldwebel Robert Schneider, Oberlehrer an der Volkshochschule der Karl-Friedrich-Schule, wurde zum Leutnant befördert. Herzlichen Glückwunsch!

NSG. Eine der hervorragendsten Maßnahmen, die auf dem Weg zum neubestimmten Sozialismus liegen, ist bestimmt die allmonatlich erfolgende Verteilung von WSW-Gutsbehalten an Hilfsbedürftige. Sie bedeuten für viele Volksgenossen die beruhigende Sicherheit gegen wirkliche Not und sind für uns alle immer wieder ein Zeichen, daß das geplante Opfer des materiell Gutgestellten die Beschaffung der lebenswichtigsten Grundlagen für den Wohlstand ermöglicht. Die Stärke eines sozial gestützten Staates beruht allein auf diesem Gutgeschieh.  
Der Monat März dieses Jahres hat wieder erfreuliche Beweise der materiellen Betreuung unserer Volksgenossen am Oberstufen ergeben. 174 103 Hilfsbedürftige des Gaus Baden erhielten je 3,50 RM, was eine Summe von 609 360 RM ergibt. Im Elsaß kamen 4 RM auf den Kopf des Einzelnen und 188 470 RM bedürftigen, denen ein Gesamtbetrag von 753 916 RM zugewendet wurde, eine Summe, die über die Entwicklung der Hilfeleistungsfaktion im Elsaß das Maß ausweist.  
Sinter diesen sachlichen Zahlenberichten ist die lebendige Kraft des Nationalsozialismus, dessen oberstes Ziel immer wieder heißt: niemand soll unverbürgt Not leiden.  
\* Emmendingen, 27. März. Feldwebel Robert Schneider, Oberlehrer an der Volkshochschule der Karl-Friedrich-Schule, wurde zum Leutnant befördert. Herzlichen Glückwunsch!

**Karla wird gezähmt**

ROMAN VON ANTONIE SCHARNHORST

Das war wirklich ein überreicher Gabentisch! Was hatten die Wädel ihr nicht alles aufgebaut! Wie eilig hatten sie gearbeitet! Denn jeder Gegenstand war selbstgefertigt, angefangen von dem handgeirtenen Wollschal Gewand, zu dem Füllstein die passenden Bandtasche und Tebe die Mütze beigeleuert hatte. Aber nicht nur die Bewohner von Zogohaus hatten die Lehrerin bedacht. Jedes der Wädel von „Grüne Erde“ hatte mit irgendeiner geschmackvollen Kleinigkeit an sie gedacht. Nur Karla schien keine Zeit für eine Handarbeit gefunden zu haben, denn teils der Geschenke trug einen Zettel mit ihrem Namen. In aller Freude gab das Lore einen kleinen Stich. Gerade von Karla hätte sie eine kleine persönliche Gabe haben mögen, nicht um des Geschenkes willen — sondern als ein Zeichen für Karlas Verbundenheit mit ihr. Doch sie ließ sich nichts anmerken. Dann bemerkte sie die Tische der anderen. Jeder wollte ihr seine Geschenke zeigen, vor allem das, was Eltern und Verwandte — oft aus weiter Ferne — gesandt hatten. Auch Karlas Tisch war beinahe überreich besetzt. Da gab es Wäpfe und Hüter, Mäntelchen, Stücker von der Mamei-Farm, mit dem Vater, den Brüdern, glücklicherweise ohne Fräulein Pellmann darauf, und ein geheimnisvoll verpacktes Paket mit der Aufschrift: „Erit nach dem Abendbrot zu öffnen!“ „Was kann es sein?“ fragte Karla immer wieder. Es wurde ihr in den Fingern, das Paket zu übertreten und das Paket zu öffnen. Doch Lore entriß es ihr lachend: „Befehlt ihr Befehl! Was den Weihnachtsmann nicht böse! Warte nur die Zeit ab, da kleine“... Ungebild, wollte sie sagen, da unterbrach Karla sie:

„Es hat geflingelt!“  
„Ich habe nichts gehört“, widersprach Lore.  
„Wer sollte denn jetzt auch noch kommen?“  
Doch Karla war wie der Blitz aus der Tür und kam nach einem Weilschen mit der Tasche zurück.  
„Ein Glpäckchen für Sie, Fräulein Lore!“  
„Ihns gleich auf Ihr Zimmer getragen.“  
„Dummeschen, häßlich es doch hierherbringen können“, meinte Lore Vindingen. „An, dann muß ich mal sehen — wer soll mir denn noch was schicken? Von euch und Mutter Solbau sowie, von meinem alten Onkel auch — ich habe ja sonst niemanden mehr.“  
„Sie tief aus dem Zimmer. Karla schaute ihr mit einem spitzbübischen Lächeln nach.“  
Lore Vindingen eilte, den Mantel übergeworfen, schnell ins Zogohaus hinüber. Es lag still und verlassen. Nur in ihrem Zimmer brante noch Licht. Da hatte doch Karla, der kleine Schultersack, wieder nicht ausgebreht!  
Auf ihrem Schreibtisch lag nun das geheimnisvolle Päckchen. Es trug keinen Aufhebersnamen. Sie öffnete die Verpackung. Die Spender hatten es mit dem Papier aber gut gemeint eine Hülle nach der anderen mühe anerkent werden — es sah beinahe wie ein Aufklapp aus. Endlich löste Lore das letzte Seidenpapier: eine aus bunten Baststreifen geflochtene Schreibmappe lag vor ihr!  
Das Mutter erinnerte Lore an die kleine Basttasche, in der Karla ihr Nähzeug aufzubewahren pflegte. Sollte das Wädel etwa...? Sie öffnete die Mappe; ein Brief fiel heraus.  
„Dieses Fräulein Lore!  
Ich wollte Ihnen mein kleines Geschenk nicht von allen andern geben — wie ich Ihnen auch nicht vor andern sagen kann, daß ich Sie so herzlich lieb habe. Hoffentlich freuen Sie sich ein wenig über die Tasche? Ich habe die Arbeit von unlerer schwarzen Nelly gelernt.“  
Ihre Karla.  
Lores Herz wurde sehr froh. Daß Karla ihr das Geschenk nicht vor allen andern gegeben hatte, zeigte ihr besser noch als die schönen Worte, wie Karla zu ihr stand. Wenn das Schickal einmal ein ungerichtetes Lebensband zwischen Wilhelm Märien und ihr schlingen sollte, so dürfte sie jetzt hoffen, Karla dadurch dem Vater nicht zu entfremden!

**Schlosserzeugung und -hofen, Ralerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung — kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht die Verwendung von Seife und Waschlpuver überflüssig!**

**Die acht Pflichten des Politischen Leiters**  
Gaulleiter Robert Wagner auf dem Kreisappell in Zabern

NSG. Am Sonntag nachmittag sprach Gauleiter Robert Wagner auf einem Kreisappell der Politischen Leiter des Kreises Zabern auf dem Dragoonplatz in Zabern über die wesentlichen Aufgaben, die den Politischen Leiter der NSDAP. von jeder ausgezeichnet haben und seine Pflichten in prägnanter Form in acht Punkten zusammen.  
1. Glaube an den Führer und an sein Volk. Deutschland ist unbesiegbar, weil es einen Adolf Hitler als Führer besitzt; Adolf Hitler ist unbesiegbar, weil hinter ihm das deutsche Volk marschiert.  
2. Sei treu und ergebe Deine Gefolgschaft zur Treue. Die Treue ist die Ehre des Nationalsozialisten. Ohne Ehre kann kein Volk bestehen.  
3. Sei fleißig, arbeitsfreudig, tapfer, opferwillig und gehoramt. Nur durch die aufopfernde Eingabe an die Idee unserer Zeit entsteht eine neue und bessere Welt.

NSG. Am Sonntag nachmittag sprach Gauleiter Robert Wagner auf einem Kreisappell der Politischen Leiter des Kreises Zabern auf dem Dragoonplatz in Zabern über die wesentlichen Aufgaben, die den Politischen Leiter der NSDAP. von jeder ausgezeichnet haben und seine Pflichten in prägnanter Form in acht Punkten zusammen.  
1. Glaube an den Führer und an sein Volk. Deutschland ist unbesiegbar, weil es einen Adolf Hitler als Führer besitzt; Adolf Hitler ist unbesiegbar, weil hinter ihm das deutsche Volk marschiert.  
2. Sei treu und ergebe Deine Gefolgschaft zur Treue. Die Treue ist die Ehre des Nationalsozialisten. Ohne Ehre kann kein Volk bestehen.  
3. Sei fleißig, arbeitsfreudig, tapfer, opferwillig und gehoramt. Nur durch die aufopfernde Eingabe an die Idee unserer Zeit entsteht eine neue und bessere Welt.

NSG. Am Sonntag nachmittag sprach Gauleiter Robert Wagner auf einem Kreisappell der Politischen Leiter des Kreises Zabern auf dem Dragoonplatz in Zabern über die wesentlichen Aufgaben, die den Politischen Leiter der NSDAP. von jeder ausgezeichnet haben und seine Pflichten in prägnanter Form in acht Punkten zusammen.  
1. Glaube an den Führer und an sein Volk. Deutschland ist unbesiegbar, weil es einen Adolf Hitler als Führer besitzt; Adolf Hitler ist unbesiegbar, weil hinter ihm das deutsche Volk marschiert.  
2. Sei treu und ergebe Deine Gefolgschaft zur Treue. Die Treue ist die Ehre des Nationalsozialisten. Ohne Ehre kann kein Volk bestehen.  
3. Sei fleißig, arbeitsfreudig, tapfer, opferwillig und gehoramt. Nur durch die aufopfernde Eingabe an die Idee unserer Zeit entsteht eine neue und bessere Welt.

NSG. Am Sonntag nachmittag sprach Gauleiter Robert Wagner auf einem Kreisappell der Politischen Leiter des Kreises Zabern auf dem Dragoonplatz in Zabern über die wesentlichen Aufgaben, die den Politischen Leiter der NSDAP. von jeder ausgezeichnet haben und seine Pflichten in prägnanter Form in acht Punkten zusammen.  
1. Glaube an den Führer und an sein Volk. Deutschland ist unbesiegbar, weil es einen Adolf Hitler als Führer besitzt; Adolf Hitler ist unbesiegbar, weil hinter ihm das deutsche Volk marschiert.  
2. Sei treu und ergebe Deine Gefolgschaft zur Treue. Die Treue ist die Ehre des Nationalsozialisten. Ohne Ehre kann kein Volk bestehen.  
3. Sei fleißig, arbeitsfreudig, tapfer, opferwillig und gehoramt. Nur durch die aufopfernde Eingabe an die Idee unserer Zeit entsteht eine neue und bessere Welt.

**Off merkt man erst beim Spielverlauf: ein guter Wurf ist ziemlich selten. Laßt diese Einsicht auch beim Kauf von MAGGI'SUPPEN-WURFELN gelten!**

Höchster Wurf bei Hamburger ohne

